

Harald ZIMMERMANN, *Canossa 1077. Storia e attualità* (Annali Canossani. Testi 1) Reggio-Emilia 2007, E. T. E., 287 S., 16 Taf., keine ISBN, ist die 2., revidierte Auflage des DA 33, 645 angezeigten Werkes, im Anhang ergänzt durch einen Forschungsbericht ab 1977 (S. 257–266) und den Wiederabdruck (S. 247–256) von H. Zimmermann, *L'incontro di Canossa nelle rappresentazioni in Germania e in Italia*, in: Paolo Golinelli (Hg.), *Matilde di Canossa* (vgl. DA 57, 305), wodurch 33 statt 28 bildliche Darstellungen der Canossa-Szene auf den 16 Taf. veröffentlicht werden konnten.

Harald Zimmermann (Selbstanzeige)

Tobias WELLER, *Die Heiratspolitik des deutschen Hochadels im 12. Jahrhundert* (Rheinisches Archiv 149) Köln u. a. 2004, Böhlau, XII u. 975 S., 18 Taf., ISBN 3-412-11104-X, EUR 99,90. – Das Heiratsverhalten von 13 Hochadelsfamilien, denen während des 12. Jh. beim langgestreckten Prozeß herrschaftlicher Konzentration die Erlangung „reichsfürstlicher“ Qualität gelang, ist Gegenstand dieser ebenso umfänglichen wie inhaltlich tief in die Adelsgeschichte eindringenden und dabei präzise beobachtenden und auswertenden Bonner Diss. Was Heiratsverbindungen grundsätzlich an Möglichkeiten für die Entfaltung überregionaler adliger Herrschaften einbrachten, welche Motive aber auch speziell hinter den jeweiligen Eheschließungen standen, welche Modalitäten bei Eheabsprachen wirksam wurden, welche Folgen eingegangene Ehen sowohl für die unmittelbar Beteiligten als auch für fürstliche Nachbarn und Konkurrenten hatten, auch welche Gründe für das Scheitern von Eheprojekten bzw. für die Auflösung bereits geschlossener Verbindungen erkennbar oder zumindest erschließbar sind – das sind Fragen, die immer wieder angeschnitten und auch beantwortet werden. Die vielen Einzelfallklärungen erfolgen dabei unter der übergeordneten Grundkonzeption, einmal zu klären, welche Bedeutung die Heiratspolitik des deutschen Hochadels für die strukturelle Neugestaltung der Reichsverfassung im 12. Jh. hatte, ob und wie also auch am Heiratsverhalten der Hochadligen jener Differenzierungs- und Abschlachtungsprozeß ablesbar ist, der am Ende des 12. Jh. die Herzöge und Herzogsgleichen (Markgrafen, Pfalzgrafen, Landgrafen) rangmäßig, rechtlich und politisch effizient über den Grafenadel und die Edelfreien als „Reichsfürsten“ herausgehoben erscheinen läßt. Untersucht werden dabei die Heiratsverbindungen und Eheprojekte der Staufer, der Welfen, Babenberger, Zähringer, des Herzogshauses Löwen-Brabant, der Limburger, des Herzogshauses Châtenois-Oberlothringen, der thüringischen Ludowinger, der Wettiner, Andechs-Meranier, Wittelsbacher, der steirischen Ottakare und der Diepoldingen von der bayerischen Nordmark. Nur am Rande beachtet sind die Premysliden, die Askanier, Sponheimer und Hennegauer. Indem nicht allein die führenden Vertreter eines Familienverbandes auf ihr Konubiumsverhalten hin betrachtet werden, sondern auch auf deren Kinder und Geschwister geachtet wird, die freilich nicht alle im Hochadelsmilieu einen Partner finden konnten, und indem für alle diese Personen die Heirats- und zumeist auch die Geburts- und Sterbedaten soweit wie möglich ermittelt werden, weitet sich die Untersuchung gleichsam zu einem Nachschlagewerk für den Adel im 12. Jh. aus. Da die unmittelbaren Umstände der Eheschließungen bzw. auch schon der Vorverhandlungen tiefe Einblicke in die jeweiligen Entscheidungen gewäh-